

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 57 (1964)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Herbarium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus einem Herbarium, das während der Drogistenlehrzeit angelegt wurde.
Goldmelisse und Ringelblume.

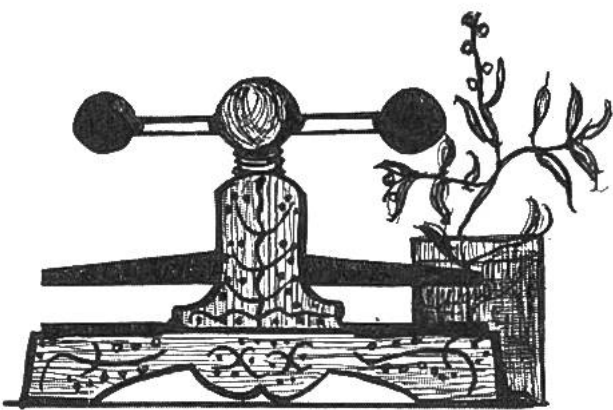
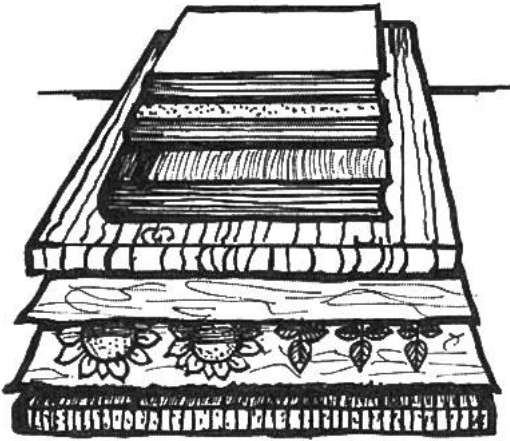


Huflattichblüten (Körbchenblütler), auch Zytröseli, Märzenblüemli genannt. Bereits im zeitigen Frühjahr erscheinen die Blüten, erst nachher bilden sich die Blätter aus. (Aus dem Herbarium eines Drogistenlehrlings.)

HERBARIUM

Die krautige, unverholzte Pflanze heisst lateinisch «herba». «L'herbe» (französisch) und «erba» (italienisch) bedeuten das gleiche. Unter der Bezeichnung «Herbarium» versteht man eine Sammlung getrockneter und flachgepresster Pflanzen.

Das Anlegen eines Herbariums verbindet uns mit der Natur wie kaum eine andere Beschäftigung. Doch geben wir einem Drogistenlehrling das Wort, der beruflich auch mit Pflanzen zu tun hat. «Ich durchgehe wieder einmal die einzelnen Blätter meines selbst zusammengestellten Herbariums. Manch glücklich verbrachte Stunde taucht in der Erinnerung auf. Da, das Märzenblümchen (Zytröseli), eines meiner ersten Blätter. Ich war damals im zweiten Lehrjahr. Früh im März, am sandigen Rand einer Grube, fand ich die gelben Künder des Frühlings, welche, aus der Kraft

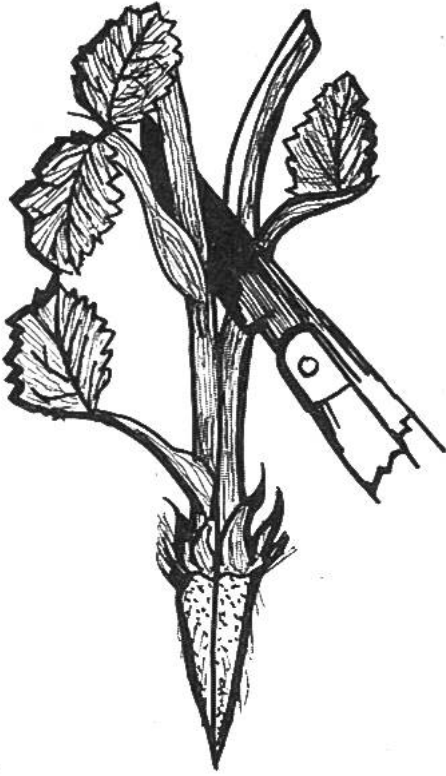


des vergangenen Sommers gespiessen, ihre befilzten, zusammengesetzten Blüten entfalten, noch bevor grüne Blätter für neue Nahrung sorgen.

Wie ich meine Pflanzen sammelte und presste, wollen Sie wissen? Nun gut. Vorausschicken möchte ich, dass ich die Kräuter nicht einfach so zufällig zusammenpflückte. An Hand von Fachbüchern (Prof. Flück ‚Unsere Heilpflanzen‘, Pflanzenbestimmungsbuch ‚Thommen‘) versuchte ich die Blütenzeiten und die bevorzugten Standorte herauszufinden.

Zum Pressen verwendete ich zwei Holzbretter von etwa 30 × 40 cm, das eine als Boden, das andere zum Beschweren. Die Pflanzen selbst legte ich zwischen zwei Fliessblätter. Ich achtete darauf, die Pflanzen möglichst flach, schön ausgebreitet und natürlich anzuordnen. In der Regel presste ich 3–4 Pflanzen der gleichen Sorte und wählte darnach das schönste Exemplar zum Aufkleben aus. Ich benützte nebst Fliessblättern als weitere Zwischenlagen noch Zeitschriften und alte Kartons. Das darüber gelegte Brett beschwerte ich mit Büchern.

Einer meiner Kollegen verwendete die alte Kopierpresse seines Grossvaters, ein anderer eine spezielle Gitterpresse für Pflanzen. Ich begriff rasch, dass nicht die schönste Ausrüstung, sondern das sorgfältige Einlegen der Pflanzen, die Freude und die Hingabe zu den besten Resultaten führte. Natürlich gibt es auch ‚Vörteli‘,



die weiterhelfen, so z.B. das Halbieren dicker Stengel und Wurzeln der Länge nach, damit sie flacher werden. Man darf nicht vergessen, den Namen der Pflanze sowie den Fundort zu notieren. Je nach Dicke und Wassergehalt der Pflanze ist sie in 10–14 Tagen vollständig getrocknet. Vom Buchbinder besorgte ich mir schöne Doppelbogen (28 × 40 cm) aus einem leicht cremegetönten Halbkarton. Diese beschriftete ich nach meinen Notizen und klebte die Pflanzen sorgfältig auf. Ich verwendete dazu einen der in der Drogerie erhältlichen Schnelleime und scheute die Mühe nicht, Blättchen für Blättchen nacheinander ganz sorgfältig

anzukleben. Sowohl beim Einlegen der Pflanzen zum Pressen wie auch beim Aufkleben macht allein die Übung den Meister.

Was mich vor allem immer wieder begeisterte, das waren das Suchen und Finden, die Formen und Farben, die Freude am gelungenen Werk.»

Soweit unser Drogistenlehrling. Und du, lieber Leser, liebe Leserin? Würde nicht auch dir das Sammeln und Pressen von Pflanzen,

die Zusammenstellung eines Herbariums gesundheitlichen und geistigen Gewinn bringen?

Der Entschluss ist schnell gefasst; schon im März gehörst auch du zu den «Botanikern».

